

Basel. 19. 9. 09.

III.

Buddha.

Wer das Lukas Evangelium mit einem schlichten Sinne liest, der wird zunächst viel Loh sein Gemüt daraus schöpfen, aber wir wissen, dass grosse gewaltige Wahrheiten aus diesem Lukas Evangelium ausströmen, u. es ist wird uns schon klar sein und immer klarer werden, dass es so ist, denn wir haben schon gesehen, dass die Geisteswissenschaft geht, wie die hohen orientalischen Keltanschüünngen eingelassen sind in das Lukas Evang. Da man darf sagen: Es ist Buddhismus, der hier die Menschen aus dem Lukas Evang. herausschönt. Aber wahr ist es, dass dieser Buddhismus doch in ganz eigentlicher Form aus dieser Urkunde spricht u. zwar so, dass er für das einfachste, Kindlichste Gemüt verständlich ist in der Form, wie er darin ist.

Der Buddhismus als solcher wie er als die erhabene Lehre des grossen Buddha in die Welt getreten ist, den kann in seinen Tiefen vorläufig nur der verstehen, der sich aufschwingen kann zu reinen Aetherhöhen des Denkens, u. um den Buddha selber zu verstehen, ist viele Vorbereitung notwendig.

Im Lukas Evang. ist die eigentliche Geistessubstanz des Buddhismus so enthalten, dass sie wirken kann auf jedes Kind, das die notwendigen menschlichen Begriffe seiner Zeit hat einfließen lassen. Auch das wird unerklärt werden, warum das so ist.

Aber nicht nur, dass die geistigen Erzeugnisse des Buddha aus dem Lukas Evang. entströmen, sie strömen heraus in einer erhöhten Form, hinaufgehoben in eine noch erhabene Höhe, als sie vor etwa 600 Jahren im fernem Indien von dem grossen Buddha der Welt gegeben wurden.

Nur an ein paar Beispielen wird uns diese Erhöhung des Buddhismus klar werden. Der Buddhismus ist die reinste Lehre des Mitleids u. der Liebe. In der Tat, von jedem Punkte der Welt aus, wo der Buddhismus gewirkt hat,

strömte ein Strom des Mitleids u. der Liebe mit allen Wesen über die Erde. Das Evangelium von Mitleid u. Liebe erscheint uns in dem warmen Buddhistenleben, wenn sein Herz ausgegüht allem, was draussen in der Umwelt ist an Menschen Tieren u. Pflanzen; da treten uns die Begriffe Mitleid u. Liebe in des Wortes vollstem Sinne entgegen.

Aber aus dem Lukas Evang. schönt uns entgegen etwas, was noch grösser ist als die umfassende Liebe das ist die Umsetzung des Mitleids u. der Liebe in die der Seele notwendige Tat. Mitleid will der Buddhismus; zügriffene Liebe ist es, die das Lukas Evang. lehrt; Mit den Kranken, Schwachen u. Bekümmerten mitempfinden, für den Buddhist; mit helfen, anreifen u. hindern mit der Tat, soviel er vermag, das spricht aus dem Lukas Evang. heraus. Zu verstehen, was der Menschen Seele bewegt an Leid u. Kummer, das lernt der Buddhist; nicht z. riechen, mehr andern z. tun als uns selbst getan wird, das geht als eine überkühnige Forderung aus dem Lukas Evang. heraus. Mehr z. geben als man empfängt, die Liebe umgewandelt zur Tat, das ist etwas, was uns als eine Erhöhung erscheinen soll. Dass wir aber in dem Lukas Evang. diesen echten Buddhismus haben u. damit vereint diese Seite des Christentums, die Lehre von der erbarmenden Liebe, die den Andern noch höher achtet als sich selbst, dazu bedürfte es des Herzens des Schreibers des Lukas Evangeliums. - Dem Christus Jesus so als Leibes u. Seelenarzt zu begreifen, war nur dem Lukas möglich, weil er selbst als Arzt gewirkt hatte u. vom Standpunkte des Leibes u. Seelenarztes aus betonte, hat, was er über den Christus Jesus z. sagen hat.

Aber noch ein Aushers fällt uns auf, wenn wir den Blick darauf richten, wie das Lukas Evang. auf das jüdische Gemüt wirkt! Dass diese gewaltigen, erhabenen Lehren die uns hoch entwickelte u. ganz gereifte Menschen. Seelen in ihrer ganzen Tiefe begreifen können, erscheinen wie von Sonne durchglüht, wie eine köstliche Frucht am Lebensbaum, als das jugendfrische

Blut, als die Verjüngung dessen, was da war, aus dem Lukkas Evang. heraus, wie ist das zustande gekommen? Das werden wir erst klar erkennen, wenn wir uns abgerüstet mit unserer theosophischen Vorbereitung, vor das geistige Auge führen, was des Buddha Seele bewegt hat, als er diese Lehren von Mitleid u. Liebe der Menschheit gab.

Kürzlich hatten wir fest, dass dieser Buddha aus dem Bodhisatva geworden ist, aus einer Wesenheit die schon hinausschauen konnte in die grossen Geheimnisse des Weltendaseins von Urzeiten an. Dadurch war er Beobachter u. Teilnehmer an allen Vorgängen in der Menschheitsentwicklung. Damals als die Menschen auftauchten in der nachatlantischen Zeit, um die 1te Kultur z. gründen, war der Buddha als Bodhisatva schon da u. vermittelte der Menschheit die Hilfe der geistigen Welt. Auch in der atlantischen u. in der kimmerischen Zeit war er dabei, als die Menschheit sich erst entwickelte. Und weil er durch der letzten Kunde so hoch hinaufgekommen war, konnte er sich in der letzten Inkarnation erinnern an alle die Gemeinschaften, die er miterlebt, an alle die Vorgänge, die er mit durchgemacht hatte. Er konnte zurückschauen auf die früheren Verkörperungen, auf sein Mitwirken beim Menschheitswerden, auf sein Dasein mit den Geisteswesen in der geistigen Welt.

Jeder, der also heruntersteigt in einen neuen Leib, hat kurz durchzumachen, was ihn z. dieser hohen Stufe gebracht hat. So schildert uns der Buddha, aber unter dem Bodhisatva sass, wie er durch seine Bodhisatvazeit hinaufdrang, u. wie seine geistigen Erkenntnisse sich immer vollkommener gestalteten. Er schildert den Weg den er durchmachen musste, um sich zu erinnern an alle Erlebnisse der Vorzeit u. sagte seinen Schülern: „Es gab eine Zeit für mich, o ihr Mönche, da erschien es mir wie ein allumfassendes Lichtglanz, aber ich konnte keine Bilder u. Gestalten unterscheiden, meine Erkenntnis war noch nicht rein genug. Dann konnte ich die Bilder u. Gestalten unterscheiden, aber ich konnte nicht unterscheiden, was

diese Bilder u. Gestalten bedeuteten - meine Erleuchtung war noch nicht rein genug.³ Dann konnte ich unterscheiden, dass diese Bilder u. Gestalten geist. Wesenheiten ausdrückten, aber ich wusste noch nicht, welchem Reiche diese geistigen Wesenheiten angehörten - meine Erleuchtung war noch nicht rein genug.⁴ Dann erkannte ich, welchem Reiche diese geistigen Wesenheiten angehörten, aber ich konnte noch nicht unterscheiden, welchen Platz in der geistigen Welt sie einnahmen, u. welches ihre Taten in der geistigen Welt sind - meine Erleuchtung war noch nicht rein genug.⁵ Dann kam eine Zeit, wo ich unterscheiden konnte, welchen Platz sie erobert hatten, u. welches ihre Taten sind; aber ich konnte noch nicht unterscheiden, mit welchen Wesenheiten ich zusammen gelebt hatte, - meine Erleuchtung war noch nicht rein genug.⁶ Dann kam die Zeit, wo ich wissen konnte, mit welchen Wesenheiten ich zusammen gelebt hatte, wo ich erkannte u. wusste, wie meine Vorleben waren - jetzt war meine Erleuchtung rein."

Damit hat Buddha angedeutet, wie er sich in seiner letzten Inkarnation von Stufe z. Stufe hinaufgearbeitet hat. Was aber, die wir nachempfinden diese Erleuchtung des Buddha, wir bekommen eine Ahnung, welche Bedeutung u. Erhabenheit jene Individualität hat, die sich in dem Sohne aus dem Sakyageschlecht verkörperte.

Dazu müssen wir nehmen: was der Buddha auf diese Weise wiedererkannt hat, wo er hineinschauen konnte, das, so wusste er, ist eine Welt, die der Mensch einstmals verlassen hat, in die der Eingeweihte noch hineinschauen kann, die aber für die normale Menschheit heute noch verschlossen ist. So hat der Mensch mit dem Fortwringen des Hellschens allmählich vergessen, woran er einst teilzunehmen konnte, u. die Reste des dämmrigen Hellschens sind immer geringer geworden. Daher kann der Buddha, der nicht nur z. sprechen hatte von dem, was der Eingeweihte sieht, sondern von den Kräften, die aus der eignen Seele des Menschen fließen, auch sagen:

Dasjenige, wovon ich noch sprechen muss, ist, wozu der Mensch durch seine zwar hohe u. schwere, aber eigne Entwicklung seiner Wesenheit, noch in Zukunft kommen kann. "Nach u. nach werden die Menschen aus ihren eignen Seelen heraus, als etwas, was ihnen ihr eigenes Gemüt sagt, erkennen den Inhalt der Lehre Buddhas, aber noch viele viele Heiten werden hingehen, ehe die Menschen reif werden, z. erkennen aus der Lehre des Buddha heraus sich der Allgemeinheit voraus z. entwickeln. Denn etwas anders ist es, in späteren Heiten Erkenntnisse langsam z. entwickeln, als früher sie heraus z. holen aus den verborgenen Mächten der Menschheit. Heute z. B. gehört logisches Denken z. den allgemeinen Fähigkeiten, die jedes Kind schon besitzt. Damit aber diese Fähigkeit zuerst aus einem Menschen heraus kam, dazu gehörte der große Geist des griechischen Denkers Aristoteles. Nun gehört dasjenige was Buddha z. sagen hatte, z. den größten Lehren für die logische Denkkraft u. das logische Auffindungsvermögen. Daher gehört aber auch das große Gemüt eines Bodhisatwa dazu, um es gegenwärtig werden zu lassen zu einem menschlichen Gebe.

Nun wer hoch erleuchtet war, konnte zuerst aufnehmen u. ausbilden was ein Bodhisatwa zu geben hatte. Was der Buddha zu sagen hatte, musste er zu dem Kleinen in Worte u. Begriffe, die seinen Schülern u. seinen Heilungsgenossen geläufig waren. Sie waren geschult in den Begriffen der Hukya - u. Yoga-Philosophie, diese zwei Systeme hatten die Gedanken u. Begriffe geliefert, die für philosophisches Denken Gang u. Gebe waren. Diese musste er benutzen für seine Begriffe; denn alle Menschenentwicklung baut sich nicht auf der Vergangenheit-Grund, und stets wird das Neue an das Alte angeknüpft. Und so kleidet Buddha seine Lehren in die gangbaren u. geläufigen Begriffe u. Gedanken u. Worte.

Aber um uns eine Auffindung zu verschaffen für die Lehren des Buddha,

die ihm Raum unter dem Bodhi-Baume, müssen wir versuchen, mit annähernden Bildern uns vor die Seele z. stellen, was in dem Gemüte des Buddha vor sich ging, und wir können uns seine inneren Erlebnisse heraussagen. Es gab alle Stufen der Menschheitsentwicklung, der Mensch ist von Sukkarnation zu Sukkarnation geschritten; aber es gab noch ältere Stufen, vor der ersten Sukkarnation. Da hatten alle Menschen ein dumpfes dämmerhaftes Hellssehen. Was heisst das? was heisst: hellsehend sein? - Die Organe des Ätherleibes bedienen zu können. Wenn man die Organe des Astralleibes benutzt, kann man fühlen, empfinden, aber nicht schauen; erst dadurch, dass die Organe des Astralleibes sich einen Abdruck verschaffen im Ätherleibe, kann Hellssehen entstehen. Auch das dämmerhafte Hellssehen der alten Stufen ist dadurch zustande gekommen, dass die Menschheit ätherischer Organe hatte. Der Mensch hat das dämmerhafte Hellssehen verloren, das heisst also, er hat die Organe des Ätherleibes verloren; er kann sich der Organe des Ätherleibes nicht mehr bedienen u. hat sich nach u. nach begnügen müssen mit den Organen des phys. Leibes u. das Vermittelte in seinem Astralleib als Gefühl und Vorstellung zu empfinden. Das alles ging durch des Buddha Seele. Also hat der Mensch verloren die Einsicht in die geistige Welt u. kann in seinem Astralleibe nur erleben, was er von der Äusserwelt erfährt durch die Wirkung der Organe des phys. Leibes.

Nun konnte sich der Buddha eine bedeutsame Frage stellen: Wenn das Auge eine rote Farbe sieht, wenn das Ohr einen Ton hört, wenn der Geschmackssinn etwas vermittelt, dann treten diese Empfindungen herein u. werden Vorstellungen, aber der Mensch kann auf diese Weise in seinem Astralleib noch nicht erleben, was man Schmerz u. Leiden nennt. Wenn der Mensch durch die Welt wandelt u. die Welt aufnimmt in Tönen u. Lichtern, u. Gerüchen etc, dann bleibt er noch ohne Schmerz u. Leid. Nur unter gewissen Bedingungen kann er Schmerz u. Leid erleben. Und nach dieser

Bedingungen forschte der grosse Buddha. Kann werden die Eindrücke der Aussenwelt zu Schmerz u. Leid? zu schmerzvollen u. leidvollen? -

Da sagte er sich: in allen Theilen haben auf die Menschen von 2 Seiten her Wesenheiten eingewirkt in das Innere des Menschen hinein. In dem Todeskampf des Menschen haben hineingewirkt die luziferischen Wesenheiten, sodass in Laufe der Zeiten aufgebunnen hat in sich die Eindrücke der luziferischen Wesenheiten. Und von der atlantischen Welt aus stand die Welt unter der Führung des Ahimau, der von aussen auf die physische Sinne einwirkte, sodass der Mensch von seiner ersten Information unter der Einwirkung dieser 2. Gruppen v. Wesenheiten stand. Hätten die luziferischen Wesenheiten nicht auf den Menschen gewirkt, wäre er niemals zur Ausübung eines freien Willensentschlusses gekommen, hätte er niemals den Begriff von Gut u. Böse in sich entwickeln können. Aber diese Wesenheiten haben den Menschen tiefer gezogen, als wenn sie nicht auf ihn gewirkt hätten, sie haben ihn weiter hinter geführt, als es sonst der Fall gewesen wäre.

Dadurch aber hat der Mensch gewisse Erbstücke in sich als Einflüsse, als Nachwirkungen der luziferischen u. ahimauischen Wesenheiten, die sind ihm geblieben aus seinen früheren Informationem, die trägt er in sich. Als der Mensch noch hienublickten konnte in die Welt, da sah er genau, wer diese Wesenheiten waren, u. welches die Einflüsse von Luzifer u. Ahimau waren. Da konnte er noch unterscheiden zwischen sich und jenen Wesenheiten: da konnte er sich schützen u. wusste, wie er mit diesen Wesenheiten in Berührung gekommen war. Es gab Zeiten, wo der Mensch gewusst hat, woher diese Einflüsse gekommen sind.

Aber mit dem alten Hellssehen ist auch das Wissen von diesen Mächten verloren gegangen. Mit dem Verlust des Hellschens ging Hand in Hand das Nicht-wissen von diesen geistigen Wesenheiten, durch das sah es in Menschen aus, er konnte nicht mehr sehen, woher die herabziehenden Einflüsse

Kommen. "So durchzog es des Buddha Seele,
 Also der Mensch trägt etwas in sich, worüber er nichts weiss. Es wäre einfältig
 abzuleugnen die Realität dessen, was da ist, auch wenn nichts darüber weiss.
 Es ist da durch das ganze Leben hindurch; wir wissen wei nichts davon,"
 so sagte sich der Buddha.

Was wirken sie im Menschen? so fragte er sich weiter. Der Mensch fühlt sie,
 spürt sie; es ist eine Kraft in ihm, die von Sukkarnation zu Sukkarnation in ihm ist.
 Das was diese Kraft darstellt ist das Verlangen, der Durst, die Begehrde nach
Leben. Je wirksamer die karmischen u. ahimaischen Wesenheiten im men-
 schen auftreten, desto größer ist diese Begehrde nach dem Dasein, das geht
 von Sukkarnation zu Sukkarnation mit.

Nun stellte der Buddha dieses alles für seine intuitiven Schüler genau dar.
 Nun wissen, wenn der Mensch stirbt, verlassen der den physischen Körper
 das Ich, der Astralleib u. der Etherleib. Darin erscheint das grosse Tableau
 des ganzen letzten Lebens. Darum wird das Hauptglied des Etherleibes
 abgeworfen, u. etwas bleibt wie ein Extract, wie eine Essenz des Etherleibes
 zurück, das nimmt der Mensch mit durch die Lomiloca u. Devachanzeit
 hindurch und bringt es zurück ins neue Dasein. Es schreiben sich ein in
 diesen Lebenstract alle Dinge, die der Mensch in seiner Entwicklung an
 Taten, die mit Karma verknüpft sind, getan hat u. bleiben verbunden
 mit ihm von Sukkarnation zu Sukkarnation. Alles ist in diesem Etherleibe
 drinnen, u. den bringt er sich mit.

Die orientalische Schule ist gewohnt, den Etherleib Linga scharira zu nennen.
 Also einen Extract aus Linga scharira nimmt der Mensch mit von Sukkar-
 nation zu Sukkarnation. Nun sagte Buddha: „Leht hin auf den Menschen,
 er bringt mit bei seiner Geburt in seinem Linga scharira etwas, was er nicht
 weiss, aber was sich geltend macht als der Durst nach Leben, die Begehrde nach
 Leben. Also in dem Durst nach Leben sah Buddha etwas, was aus dem physischen

Leben stammt in dem Menschen treibt zu begehren diese Welt. Das ist es was aus der früheren Inkarnation wie eine Tendenz, wie eine Kraft in dem Linga sharira ist. in diese Kraft in ihren Missverständnissen als Durst nach Leben wandelt er seinen inkarnierten Schilern gegenüber Samskara. So sagte der grosse Buddha: „das Schlimmste für den gewöhnlichen Menschen ist das Nichtwissen von etwas, was in ihm ist, dieses Nichtwissen verwandelt alles, was von Luzifer u. Ahimman kommt, in Durst nach Dasein, in alle die schlimmsten Kräfte, die im Linga sharira wüten aus früheren Inkarnationen heraus. Das ist Samskara. Und es bildet sich aus diesem Samskara das, was des Menschen gegenwärtiges Denken ist, was macht, dass der Mensch nicht ohne weiteres objektiv denken kann.

Und nun merken wir den feinen Unterschied den der Buddha machte, zwischen dem objektiven Denken u. dem Denken, das unter dem Einfluss der Kräfte des Linga sharira steht. Erinnern wir uns, wie viele Dinge es gibt, die wir uns als unsere eigene Meinung aneignen, nicht weil wir sie objektiv betrachten, sondern weil sie uns gefallen, weil wir Vorliebe dafür haben. Alles was man sich aneignet aus Neigung, aus Vorliebe von früheren Inkarnationen her, das bildet ein inneres Denkorgan aus, das macht, dass der Mensch denkt infolge von Rückständen in dem Linga sharira, eine Art von innerem Denkorgan wird gebildet aus dem Samskara. Das sah der Buddha im Menschen. Erst diese Denksubstanz bildet beim Menschen das, was seine gegenwärtige Individualität nennt: Nama rupa. Nama - Name, rupa - Form. Das ist dasselbe wie Ahankara von einer anderen philosophischen Richtung. So hat gesagt der Buddha: „Als die Menschen noch hellsehend waren, da haben sie alle dasselbe, als aber sich ausbreitete, da brachte jeder eine gewisse Anlage mit, die den einen von dem andern unterscheiden liess. Das machte ihn zu einem Wesen, das man für als eine Individualität oder Ahankara bezeichnet. Dasjenige also, was erzeugt wird im Inneren als Fortsetzung früherer Inkarnationen, das bildet in ihm von innen heraus Mamas u. die

5 Sinnesorgane die sogenannten 6. Organe. Wohlgemerkt der Buddha sagt nicht, das Auge sei bloss gebildet worden von innen heraus, sondern es ist dem Auge etwas eingegliedert, was im Singa sharira war, daher ist das Auge nicht rein. Es würde ganz anders sehen, wenn es nicht durchdrungen wäre von dem was geblieben ist aus früheren Daseinsstufen. Dasselbe ist es mit dem Ohr u. den anderen Sinnesorganen. Es mischt sich hinein dieses oder jenes ^{von} hören, was aus dem Singa sharira stammt.

Es schleicht herein in den Menschen auf diesem Wege dasjenige was geblieben ist, das Verlangen. Und so sagte der Buddha: Würde sich dieses Verlangen nicht hinein schleichen, dann würde der Mensch die Welt anschauen wie ein göttliches Wesen; er würde sie auf sich wirken lassen u. nie mehr begehren, als ihm wird von den göttlich geistigen Wesenheiten. Er würde keinen Unterschied machen zwischen sich und den anderen Wesen, er würde sie als ein Glied der äusseren Welt empfinden. Dem nur dadurch hat er sich von dem ganzen Organismus losgetrennt, dass er mehr haben will als die Welt gibt. Niemand würde ihm sein draussen und draussen drinnen. Er würde nicht Berührung haben können mit der äusseren Welt. Durch diese 6 Organe kommt die Berührung mit der äusseren Welt, u. durch die Berührung kam erst die Empfindung, und durch die Empfindung kam das Kopfen an der Aussenwelt, und dadurch kam Schmerz, Leid, Sorge u. Kummernis.

Das war dasjenige, was Buddha seinen Schülern sagte vom inneren Menschen, der die Ursache ist, dass Schmerz u. Leid in der Welt der Menschen ist. Es war eine feinsinnige, hohe Theorie, die aus dem Leben hervorgiess dessen, der als ein Erleuchteter sie empfing als die tiefste Wahrheit über die gegenwärtige Menschheit. Wer als Hellseher die Menschheit gefühlt hatte durch die Zeiten hindurch, dem war die Natur des Leidens der Menschheit aus den Ursachen heraus bekannt, u. darin konnte er sagen warum der Mensch leidet.

Da fasste er zusammen was er als den Kern des Menschendaseins erlebte, und

mit Recht berühmten Predigt zu Benares. Da lehrte er in allgemeiner Weise, was er seinen Schülern in individuellen Worten gesagt hatte über die timere Natur des Menschen. Wer die Ursache erkennt des Menschen daseins, der weiss, dass das Leben Schmerz enthalten muss.

Die erste Lehre die er gab, ist die Lehre vom Leiden, und die 2te handelt von der Ursache des Leidens, und worin liegen die Ursachen? Darin, dass sich hineinschleichen der Dürst nach Dasein, die Begierde nach Leben aus früheren Inkarnationen. Die 3te Lehre ist: Wodurch wird das Leiden aus der Welt geschafft? Dadurch, dass der Dürst nach Dasein zum Erlöschen gebracht wird. Das war des grossen Buddhas Weltaufrittsrede.

Der Mensch hat sich zum Nicht-Wissen entwickelt, was ist die Schuld daran? Dass ihm verdeckt wurde die geistige Welt. Das Nicht-Wissen ist schuld am Dürst nach Dasein, der Dürst nach Dasein ist die Ursache von Schmerz u. Leid. Der Dürst nach Dasein muss erlöschen, wenn Schmerz u. Leiden verschwinden sollen.

Das alte Wissen ist dem Menschen verloren gegangen, aber ein neues Wissen ist dem Menschen möglich, wenn er sich ganz versenkt in das, was der Astralleib ihm geben kann durch seine physischen Kräfte. Was also der Astralleib erleben kann durch seine tiefsten Kräfte, das allein kann dem Menschen ein Wissen geben das ihm helfen kann.

„Also“, so sagt sich der Buddha, „muss ich der Menschheit das Wissen vermitteln, das erreicht wird durch die Kräfte aus dem Inneren heraus. Ich muss ihm ein Wissen geben, das nichts zu tun hat mit den Einflüssen aus früheren Inkarnationen. Eine solche Welt muss ich ihm geben, die frei ist von allem, was als Samskara in ihm schlummert, in dem man alle Kräfte, die in seinem Inneren sind, wahrübt, indem man wahrübt der Menschen Seele. Das ist das Wissen, das ihm zurückgegeben wird, wovon der Mensch „nicht-weiss“. Aber in dieser Inkarnation, in der

er sich bewusst wird, dass er eindringen muss in seinen Hohlraum, kann er sich ein Wissen erobern, unabhängig von seinen Inkarnationen.

In dem 8gliedrigen Pfad bezeichnet der Buddha die Kräfte, die der Mensch ausbilden soll, damit er ein Wissen erlangt, überfließt von den Inkarnationen. So hat der Buddha selbst durch die Kraft seiner Seele sich erhoben z. den gewaltigen Lehren, die er hinstellt als die 8 großen Ideale zu einem Wissen, das den Menschen frei macht.

Nehmen wir eine Definition dieser 8 Sätze.

Der Mensch erlangt ein solch objectives Wissen dadurch, dass er versucht sein durch seine eignen Kräfte über ein jedes Ding durch richtige Meinung zu gewinnen

1. Die richtige Meinung ist notwendig.
2. Das richtige Urteilen; wir müssen uns bestreben um nach unserer richtigen Meinung z. urteilen
3. Das richtige Wort; wir müssen uns bestreben unsere richtige Meinung durch Wort u. Tat richtig auszudrücken.
4. Die richtige Tat; wir sollen uns nicht von Antipathie und Sympathie leiten lassen zu unseren Taten, sondern zur Tat werden lassen, was wir als die richtige Meinung, das richtige Urteil und das richtige Wort erkannt haben.
5. Der richtige Standpunkt; wir müssen den richtigen Standpunkt die richtige Lage zum Dasein gewinnen. Es gibt so viele Menschen, die sind unzufrieden mit ihrer Aufgabe, mit ihrem Beruf, mit dem Platz auf dem sie stehen. Sie sagen: wäre ich da oder da, könnte ich dort oder dort, könnte ich mehr leisten. Aber wir sollen suchen die Möglichkeit zu erlangen, im besten Sinne aus dieser Lage das Beste zu gewinnen.
6. Die richtige Gewohnheit; wir sollen uns bemühen, dass wir uns das aus dem richtigen Standpunkt Angeeignete zum Ge.

wohnhalt machen.

7. Das richtige Gedächtnis. Wir sollen Ordnung bringen in unser Leben, nicht das Gestern vergessen, wenn wir heute arbeiten wollen, die Gegenwart an die Vergangenheit knüpfen, das Erlernete verwenden.
8. Die richtige Beschaulichkeit, gewinnt der Mensch wenn er sich ohne Vorliebe den Dingen hingibt, wenn er nicht sein Inneres sprechen lässt, sondern die Dinge zu sich sprechen lässt.

Das ist der 8fache Pfad von dem der Buddha sagte, dass seine Bekehrung imstande ist, auszulöschen, was die Seele fesselt von dem, was sie zum Sklaven macht des vergangenen Lebens. Damit haben wir zugleich etwas gelernt vom Buddhismus, aber auch, was für eine Bedeutung es hatte, dass aus dem Bodhisatwa ein Buddha geworden ist. Der alte Bodhisatwa hatte immer einfließen lassen in die Menschheit die Kräfte aus geistigen Welten; der Mensch selbst aber wäre da durch niemals imstande gewesen, diese guten Einflüsse hinauszulassen zu lassen. Daher war es eine gewaltige Tat als der Bodhisatwa zum Buddha wurde, er hat einen Keim hineingestellt in die Welt, der aus sich selbst die Kräfte entwickeln kann, als ein Vorbild, als der Gautama Buddha. Aber wenn einmal etwas da gewesen ist in der Welt dann hat das eine grosse Bedeutung für die ganze Evidenzentwicklung. Die Kraft, die einmal leiblich gewandelt hat, bleibt eine Kraft, die auf alle Menschen übergehen kann. Und in dem Leben und Geist des Buddha liegt die Kraft, dass der Mensch in sich entwickeln kann den 8gliedrigen Pfad, das der 8fache Pfad, Eigentum der Menschheit werden kann. Und was geschehen wird bis die ganze Menschheit dieses Ziel erreicht haben wird, das verdankt die Menschheit dem Buddha, der sich der Menschheit zur geistigen Nahrung hingeeben hat.

Solche Dinge erkennt kein äusseres Wissen, aber solche Dinge sagen uns die Märchen u. Sagen. Weiser u. Weisender, als unser objectives Wissen sind

die Märchen u. Sagen. Die Tiefen der Menschenseelen fanden etwas Besonderes bei den Wahrheiten, dass durch den Buddha hereinstrahlte sein Eigentüm, eine Erkenntnis, die hinausstrahlen wird in die ganze Menschenwelt. Da sagten sich die Erleuchteten: Wie die Strahlen der Sonne auf die Erde herabscheinen, so strahlte einstmals die Kraft der Lehre der Liebe u. des Mitleids auf die Erde; dann hat er in einen menschlichen Leib hineingegossen, was sein Eigentüm war, und nun strahlt es aus dem Menschen heraus wie der Mondlicht die Sonne zurückstrahlt im Weltraum. Das man als etwas Besonderes ansah, drückte man in Märchen u. Sagen aus, und so entstand in jenen Gegenden ein merkwürdiges Märchen.

Es lebte einstmals der Buddha als Hase; und es gab eine Zeit, da die verschiedenen Wesen nach Nahrung suchten, aber es war alles aufgezehrt. Da bot der Hase seine Nahrung an. Aber die Fleischesser konnten die Vegetabilien nicht verzehren. Da beschloss der Hase grade als ein Brahmine des Higes Kam, sich zu opfern. Der Brahmine sah die Tat und wunderte sich so über dieses gewaltige Opfer, dass er einen Erdsplatt sich bilden liess, eine Stupfen bereitete zu einem Stift und die Tat des Hasen einzeichnete in den Mond. Im Abendlande sieht man einen Mann im Monde, aber auch in einer kalmyrischen Sage wird deutlich erzählt: im Monde lebt ein Hase, der Erdgeist habe das Bild des sich opfernden Hasen in den Mond gezeichnet.

Das drückt in grosser Weise aus, wie der Bodhisatva zum Buddha geworden ist und hingeeben hat sich selbst der Menschheit zur Nahrung, sodass sie aus dem Herzen hinausstrahlen kann in die Welt.

Eine solche Wesenheit, die vom Bodhisatva zum Buddha geworden ist, worin eine Stufe durchmacht, eine letzte Inkarnation, wo die ganze Wesenheit des Betreffenden aufgeht in einem neuen Leben, macht eine solche Inkarnation nicht mehr mit. Daher konnte der Bodhisatva sagen:

Dies ist die letzte der Verkörperungen, es gibt keine andere Verkörperung mehr!"

Er wirkt weiter im Erden-dasein, nicht in einem phys. Leibe; aber er nimmt einen anderen Leib an als 3 oder 2. Wesenheiten und wirkt aus einem feineren Leibe herein in die Welt. Und die Art, wie er hereinwirkt, kann so sein: ein gewöhnlicher Mensch kann durchdrungen werden von solcher Wesenheit; sie gliedert sich hinein in den Astralleib eines Erdensmenschen u. wirkt darin, und dieser kann dadurch eine wichtige Persönlichkeit werden, da in ihm die Kräfte einer hohen Individualität wirken. Diese Verbindung kann in komplizierter Weise geschehen.

Als der Buddha in der Form der himmlischen Heerscharen den Hirten erschien, war er nicht in einem physischen Leibe, aber in einem Astralleibe. Man unterscheidet daher bei einer solchen Wesenheit zum 3fachen Leib. 1. den Leib vor seiner Buddhaschaft, als Bodhisatva, wo er einen Leib hat der noch nicht alles enthält, weil er seine Mission noch nicht abgegeben hat, so lange ist der Leib ein Darmakaya. 2. Derjenige Leib, in dem eine solche Wesenheit sich bildet, wenn er alles in der phys. Inkarnation zum Ausdruck bringen will, ist der Sambhokaya. 3. Derjenige Leib aus dem er nach seiner Vollendung heruntersinkt, ist der Nirmanakaya. Der Nirmanakaya des Buddha erschien in der Form der himmlischen Heerscharen. Die erste Offenbarung des Buddha in seinem Nirmanakaya geschah den Hirten. Er sollte aber noch weiter den Weg suchen um hineinzuwirken in die palästinsischen Ereignisse.

Da geschah das Folgende. Wenn der Mensch die phys. Geburt erlebt, streift er ab die phys. Mutterhülle; beim Naturwechsel meist im 7ten Jahre streift er ab die ätherische Mutterhülle, und bei der Geschlechtsreife gewöhnlich im 14. Jahre streift er ab die astrale Mutterhülle.

Fassen wir nun ins Auge, dass das, was bei uns mit dem 14 Jahre abgestreift wird, in Palästina mit 12 Jahren unter normalen Verhältnissen geschah, die astralische Mutterhülle wird abgestreift in der Astralwelt übergeben.

Bei dem Kinde aus dem Davidsgeschlecht war das anders, als das Kind im 12. Jahre ablegte die schützende ^{total} Mütterhülle, die belebt war mit all den jugendlichen, frischen lebendigen Kräften des jugendlichen Knaben, da strömte sie zusammen mit dem was als Nirmanakaya des Buddha sich heruntersenkete. So vereinigte sich der Nirmanakaya des Buddha mit dem, was abstreifte der junge Knabe, und was von seiner Geburt bis zu diesem Momente in ihm gewirkt hatte an jugendlichen Kräften, das ging über in den Nirmanakaya des Buddha, dadurch verjüngte er sich, und nahm die kindlichen Elemente auf. So konnte die hohe tiefe Weisheit aus dem 12-jährigen Knaben im Tempel reden, durchscheinend von kindlicher Einfachheit, es umschwebte ihn der von jugendlichen Elementen durchsetzte Nirmanakaya des Buddha.

Das wusste der Lukas, er hatte das hellseherisch gesehen. Aber in der Akashachronik sehen wir noch etwas anderes in diesem Augenblick. Da würde im fernem ^{in Tibet vom König} Orient in Kaniha eine Synode zusammenberufen, und als der Nirmanakaya des Buddha die kindlich verjüngte Form der abgestreiften Asrahülle des Jesusknaben annahm, da wird dort der alte orthodoxe Buddhismus verändert u. verjüngt als fortgeschrittener Buddhismus der Menschheit gegeben. So wie der Nirmanakaya des Buddha wie aus einem Jungbrunnen hervorgeht u. in einer neuen Art z. sprechen verstand, so verjüngte sich der alte Buddhismus zu einer neuen Form. Und so konnte das Lukas Evangelium die alte Religion der Liebe u. des Mitleids in so kindlicher Art aussprechen, dass sie auch das schlichteste kindliche Gemüt verstehen kann. Aber noch mehr liegt an Geheimnissen im Untergrunde dieser Erscheinungen, die wir morgen zu erkennen versuchen wollen.